

26. 11. 1917

72

Zum Thema „Mißstände beim Kohlenverkauf“ schreibt man uns aus dem 7. Bezirk:

Gestatten Sie, daß ich auf selbsterlebte Mißstände in der Kohlenversorgung Wiens aufmerksam mache. Seine Majestät ordnete an, daß Militär und Fuhrwerk vom Hofe zur besseren Kohlenversorgung für die armen Leute bereitgestellt werde. Wie ich mich heute überzeugte, nützen auch hier wieder Anordnungen wenig, wenn die Durchführung nicht entspricht. Wenn ein Fuhrwerk bei einem Kohlenhändler anlangt, so wird gleich damit begonnen, für Privatleute die Kohlen zentnerweise zu liefern. Die armen Leute müssen sich stundenlang anstellen und können von Glück sprechen, wenn sie 5 bis 6 Kilo erhalten. Ein zweiter Fall. Wie kommt es, wenn das Fuhrwerk so knapp bemessen, daß Privatleute 30 bis 40 Meterzentner auf einmal bekommen und das Militär die Kohlen noch abtragen muß und größtenteils die (aus Zensurgründen) nicht Nennbaren, (sie sind heute Kriegsverdiener und aßen einst Knoblauch) alles bekommen? Wo bleibt da gleiches Recht für alle. Warum stellen sich solche Leute nicht auch an, um 5 bis 6 Kilo Kohle zu erhalten. Dann würde ihnen die Lust zu Vergnügungen aller Art schon vergehen. Von denn hier angeführten bin ich selbst Zeuge. Steht denn in Wien alles nur den „Gewissen“ zur Verfügung? Hochachtungsvoll A. Sch.